

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

18.4.1894 (No. 105)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. April.

N^o 105.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Sorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bemogen gefunden, dem Faktor Leopold Schell, Geschäftsführer der Buchdruckerei von Friedrich Gutlich in Karlsruhe, die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. April.

Die ägyptische Kabinettskrise hat mit der Bildung eines Ministeriums Nubar Pascha ihren Abschluß gefunden; die neuen Minister übernahmen gestern bereits die Leitung ihrer Ressorts. Nubar Pascha übernahm den Vorsitz und das Ministerium des Innern, Butros das des Auswärtigen, Mustapha Fehmy das des Krieges, Ibrahim Foad das der Justiz, Fathri das Ministerium des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten und Nazlum das der Finanzen. Nubar Pascha ist eine der interessantesten Persönlichkeiten in der politischen Welt Kairo's, wie schon ein kurzer Rückblick auf seine Laufbahn zeigt. Er steht im siebzehnten Lebensjahre, ist aus Smyrna gebürtig und entstammt einer armenisch-christlichen Familie. Seit 1842 steht er in ägyptischen Diensten. 1866 wurde er von Ismail Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt. Nachdem er 1874 sein Amt niedergelegt und dann einige Zeit in Europa gelebt hatte, berief ihn der Khedive auf Verlangen der Westmächte 1878 an die Spitze des Ministeriums, um mit den europäischen Kontrollen die Finanzreform durchzuführen. 1879 wurde er aber bereits wieder entlassen. Nach dem Rücktritt Scherif Pascha's trat er 1884 als Minister des Innern und der Justiz zum zweitenmale an die Spitze des Kabinetts. Im Juni 1888 wurde er entlassen. Schon vor einiger Zeit wollte ihn der Khedive Abbas Pascha wieder an die Spitze des Ministeriums stellen, allein der Vertreter Englands, Lord Cromer, erhob dagegen Einspruch, weil die Berufung eines Christen ein bedenkliches Wagniß wäre. Der eigentliche Grund des englischen Widerstands lag indessen anderswo. Der junge Khedive hatte einen den Engländern freundlich gesinnten Mann, Mustapha Fehmy, zum Rücktritt gezwungen und versucht, einen Mann seines Vertrauens und entschiedenen Gegner der englischen Reformen, Fathri Pascha, an die Spitze der Regierung zu berufen, ohne vorher Lord Cromer befragt zu haben. Das glaubte die englische Regierung nicht dulden zu dürfen, und so veranlaßte sie den Vizekönig, den Mann seiner Wahl fallen zu lassen. Jetzt ist Fathri Pascha, wie aus der oben mitgetheilten Ministerliste hervorgeht, gleichzeitig mit Nubar, gegen dessen Ernennung zum Ministerpräsidenten Lord Cromer diesmal keinen prinzipiellen Widerspruch erhoben hat, in das Kabinet gekommen. Das neue Kabinet ist anscheinend auf Grund eines Kompromisses zwischen dem Vertreter Englands in Ägypten und dem Khedive zusammengestellt und zählt sowohl Freunde wie Gegner der englischen Reformen zu seinen Mitgliedern. Ob diese Kombination, die einerseits den Neigungen des Khedive, andererseits den Forderungen Englands Rechnung trägt, sich bewährt, muß die Zukunft lehren.

Im spanischen Senat scheint die Erörterung über die Handelsverträge in recht erregtem Tone geführt zu werden. Wie uns ein Telegramm meldet, kam es gestern bei der Beratung der Handelsverträge zu einem so scharfen persönlichen Streite zwischen einem Senator und dem Minister des Auswärtigen, Moret, daß die beiden Herren sofort nach Schluß der Sitzung einander ihre Zeugen schickten. Bis jetzt ist die Stimmung im Senate den Handelsverträgen nicht besonders günstig, wie die Wahl der überwiegend aus Gegnern der Verträge bestehenden Kommission beweist. Der Senat vermochte sich anscheinend nicht der Einwirkung der leidenschaftlichen Agitation, die im Lande gegen die Verträge entfacht worden ist, zu entziehen. Die Gegner der Verträge (es handelt sich um die Verträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien) haben im Lande große Anstrengungen gemacht, um eine der Handelsvertragspolitik feindliche Stimmung zu erzeugen. In Katalonien, Biskaja, Asturien, in allen Industriemittelpunkten agitirten sie und veranstalteten Kundgebungen, auf die sie sich jetzt natürlich berufen. „Die spanische Industrie ist gegen den Vertrag“ heißt es, und nicht wenige Abgeordnete und Senatoren haben sich durch diese künstliche Opposition einschüchtern lassen. So kam es, daß bei der Wahl der mit der Prüfung der Verträge betrauten Senatskommission die Anhänger desselben nur in 3 von den 7 Abtheilungen die Mehrheit erzielten. Die Entscheidung liegt indeß bei der verhältnißmäßig großen Zahl derjenigen Parlamentarier, die

durch kein persönliches Interesse bei der Stellungnahme zu den Verträgen gebunden sind, und die Regierung wird bei dem hohen Werthe, den sie auf die Annahme der Verträge legt, ihren ganzen Einfluß im Parlamente zu Gunsten der Verträge geltend machen. Auf die energische Vertretung der Verträge durch die Regierung scheint dann auch der Eingang erwähnter Zwischenfall in der gestrigen Senatsitzung zurückzuführen zu sein. In maßgebenden Kreisen der spanischen Hauptstadt hält man es für zweifellos, daß es der Regierung schließlich gelingen wird, die Annahme der Handelsverträge im Parlament durchzusetzen.

Deutschland.

* Berlin, 16. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat heute den beabsichtigten Besuch Benedigs zur Ausführung gebracht. Die Kaiserin fuhr in der verflochtenen Nacht um 1 Uhr an Bord der „Christabel“ von Abbazia ab und traf Nachmittags um 3 Uhr im Hafen von San Marco ein. Die Rückkehr der hohen Frau ist für nächsten Mittwoch in Aussicht genommen.

— Auf Schloß Doet in der Nähe des Haag ist am 12. d. M. der Wirtl. Geh. Rath Julius Frhr. v. Canitz und Dallwitz im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war früh in den preussischen diplomatischen Dienst getreten und hat schon im Auslande der 50er und Anfang der 60er Jahre Preußen in Lissabon und in Darmstadt als Gesandter vertreten. Im Jahre 1864 kam er nach Stuttgart, später als Gesandter des Norddeutschen Bundes und des Reiches nach Madrid und zuletzt nach dem Haag. 1882 trat er in den Ruhestand, nachdem er zum kaiserlichen Wirtl. Geheimen Rath befördert war. Seitdem hielt er sich meist auf Schloß Doet, der Besitzung seiner noch lebenden Schwiegermutter, auf. Seit 1846 war Canitz preussischer Kammerherr.

— Der Reichstag war heute wesentlich besser besucht als bei den meisten Sitzungen der letzten Zeit und nahezu vollzählig — bis auf zwei Mann — erschien die Centrumsfraktion, die freilich an dem ersten Gegenstande der Tagesordnung das größte Interesse von allen Parteien hatte. Dieser erste Punkt der Tagesordnung wurde durch den Antrag des Grafen Hompesch auf Aufhebung des Jesuitengesetzes gebildet. Der Antrag hat am 1. Dezember vorigen Jahres die zweite Lesung passiert und kam nun heute zur dritten Lesung. Die Debatte nahm heute keinen größeren Umfang an, nachdem alle Gründe, die sich für und gegen den Antrag Hompesch in's Feld führen ließen, schon früher geltend gemacht worden sind; so beschränkten sich die meisten Redner auf kurze Erklärungen, mit denen sie ihre Stellungnahme zu dem Antrage motivirten. Die einzelnen Paragraphen wurden mit geringer Mehrheit und dann der gesammte Antrag mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen. Wie die Mehrheit für den Antrag zu Stande kam und wie die Minorität zusammengesetzt war, läßt sich, da die Abstimmung auf das Verlangen des Abg. von Marquardsen eine namentliche war, genau feststellen: Für den Antrag Hompesch stimmten geschlossen: Centrum, Polen, Sozialdemokraten, Elsaßler, südd. Volkspartei, ausgenommen Kercher und Schnaidt, ferner die Bauernbündler und das Gros der freisinnigen Volkspartei, insgesamt 168. Gegen den Antrag stimmten die Nationaliberalen, die Konservativen, die Reichspartei geschlossen, die freisinnige Vereinigung, ausgenommen Barth, von der freisinnigen Volkspartei Langerhans, Richter (ebenso wie bei der zweiten Lesung), Ritter, Ander, Bohm, Herzog, insgesamt 145. Die Antisemiten Berner und Bödel enthielten sich der Abstimmung. Zu dem Abstimmungsergebnisse ist zu bemerken, daß bei der zweiten Lesung des Antrags Hompesch am 1. Dezember vorigen Jahres 173 Abgeordnete für den Antrag und 136 Abgeordnete gegen ihn stimmten. Die Mehrheit ist also um fünf Stimmen gesunken, die Minorität um neun Stimmen gewachsen. Von Seiten der verbündeten Regierungen ist heute so wenig wie am 1. Dezember vorigen Jahres eine Erklärung abgegeben worden. — Nach Erlebigung des Antrags Hompesch wandte der Reichstag sich der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Waarenbezeichnungen zu. Die Paragraphen 1 bis 15 a. wurden unverändert angenommen. Eine längere Erörterung rief ein vom Abgeordneten Röden (Centr.) beantragter § 15 b. hervor, nach welchem falsche Angaben, die zum Zwecke unlauteren Wettbewerbs gemacht würden, bestraft werden sollen. Die Kommission schlug statt dessen eine Resolution vor, nach welcher die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines besonderen Gesetzentwurfes gegen den unlauteren Wettbewerb ersucht werden sollen. Als Referent führte Schmidt-Eberfeld aus, die Kommission habe gewünscht, daß dem Hause ein Gesetz vorgelegt werde, welches dem unlauteren Wettbewerb auch noch auf weiteren

Gebieten des gewerblichen Lebens neuere. Abg. Röden legt dem gegenüber dar, so lange noch kein Spezialgesetz bestehe, müsse man die gefährlichsten und häufigsten Ausschreitungen zu verhindern suchen. Abg. Jakobskötter sprach im Namen der Konservativen für den Antrag Röden, der den Bedürfnissen des kleinen Handwerks und Gewerbes entspreche. Das Volk verstehe nicht, daß die Gerichte sich gegenüber den läugerischen Klagen für unzuständig erklären müssen. Geheimrath Hans erklärte, daß die verbündeten Regierungen alle Bestrebungen zur Unterdrückung des unlauteren Wettbewerbes unterstützen, aber der vorliegende Gesetzentwurf sei nicht die richtige Stelle, da er nur die Waarenbezeichnungen behandelt, nicht aber den gesammten Waarenverkehr. Der Antrag Röden würde manche harmlose Marktschreierei bestrafen, dagegen größere Mißbräuche, wie die Aneignung der Geschäftsbeziehungen eines anderen und die Diskreditirung der Konkurrenten unberührt lassen. Abg. Gescher bemerkte, wenn die Regierung nicht für die nächste Session die Vorlegung eines Gesetzentwurfes verspreche, müsse man den Antrag Röden als guten Anfang nehmen. Der Redner verwies auf eine luxemburgische Firma, welche erloschene französische Champagnerfirmen ankaufe und unter dieser Marke luxemburgischen Schaumwein zum Schaden der deutschen Schaumweinfabrikation verkaufe. Diese Firma sei Mercier u. Co., die Hauptförderin der deutschfeindlichen Bewegung in Luxemburg. Geheimrath Frhr. v. Seckendorff bezeichnete die Fassung des Antrags Röden als unklar. Staatssekretär v. Boetticher erklärte, die Annahme des Antrags Röden gefährde die Annahme des Gesetzes durch den Bundesrath und verzögere in jedem Falle das Inkrafttreten des Gesetzes, dessen Nothwendigkeit doch allseits anerkannt wird. Er wolle unverzüglich in die Erwägung eintreten, wie dem unlauteren Wettbewerbe entgegen getreten werden könne. Der Antrag Röden treffe hauptsächlich nur das Klammewesen, während gegen ein solches Verfahren, wie der Abg. Gescher dasjenige der Firma Mercier geschildert hat, schon der § 15 des vorliegenden Gesetzes schütze. Trotz der Abmahnung des Staatssekretärs wurde der Antrag Röden jedoch mit 131 gegen 112 Stimmen und dann der Rest des Gesetzes ohne weitere Debatte angenommen. — Schließlich nahm der Reichstag noch den Antrag Schröder, betreffend die Kündigungsfristen der Handlungsgehilfen, mit einem Amendement Spahn zu Gunsten der Handlungsgehilfen in dritter Beratung an. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, unter ihnen diejenige über den Fortbildungsunterricht, ferner die Interpellation Förster, betreffend den Schutz der Landwirtschaft.

— Es befähigt sich, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, daß eine Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen in den nächsten Tagen aufgelegt werden soll.

— Die Steuerkommission des Reichstags begann heute nach langer Geschäftsordnungsdebatte die allgemeine Besprechung der Tabaksteuer (Fabrikatsteuer). — Ueber den Verlauf der Sitzung ist uns folgender Bericht zugegangen (der wegen des späten Eintreffens des betr. Telegramms nur in einem Theile der Anlage unferes gestrigen Blattes wiedergegeben werden konnte und deshalb nachstehend wiederholt sein mag). Vor Eintritt in die Beratung gab Staatssekretär v. Posadowsky ein Bild der Reichsfinanzlage, wie es sich nach dem jüngsten Beschlusse des Reichstags gestalten werde, wonach etwa 18 Millionen ungedeckt bleiben würden. Viele in diesem Jahre abgesetzte Forderungen würden wiederkehren, so daß die Regierung auf die Besteuerung des Tabaks nicht verzichten könne. Frhr. v. Stumm beantragte, diese Darlegung drucken zu lassen und die Weiterberatung bis dahin zu vertagen. Richter war gegen die abermalige Verschleppung. v. Bennigsen meinte, man wolle mindestens die Abstimmung ansagen, bis die Ausführungen des Staatssekretärs v. Posadowsky gedruckt vorlägen. Abg. Gescher erklärte es als eine Ehrenpflicht sowohl der Regierung wie der Konservativen, aus dem Tabak höhere Einnahmen zu erzielen. Abg. Singer stimmte Richter zu. Abg. Gröber erklärte es als selbstverständlich, daß falls die Finanzlage es erfordere, mangels anderer Objekte der Tabak herangezogen werde. Baffermann ist für unbedingte Ablehnung. Fürst Radziwill erklärte, die Polen ständen der Besteuerung des Tabaks sympathisch gegenüber. Die Kommission begann sodann die Beratung des § 4 des Steuermobus. v. Bennigsen sprach sich entschieden für die Fabrikatsteuer aus. Gescher meinte, die Beforgniß, daß die Vorlage eine Störung des Geschäftsverkehrs verursachen werde, würde durch gewisse Abänderungen beseitigt werden. Camp hält den vorgeschlagenen Steuermodus für einzig zweckmäßig. Durch eine progressive Werthsteuer würde eine zu große

Belastung der untern Volksklassen verhindert werden. Die Fortsetzung der Berathung findet heute statt.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte heute in dritter Lesung den Etat des Ministeriums des Innern und begann die Berathung über den Etat des Kultusministeriums.

Coburg, 16. April. Zu der in Coburg stattfindenden Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria von Sachsen-Coburg-Gotha ist ein großer Theil der Fürstlichen Gäste bereits hier eingetroffen, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, die Großfürstin Bladimir und Sergius mit ihren Gemahlinnen, sowie Großfürst Paul, Prinz Philipp von Coburg und Aribert von Anhalt mit Gemahlinnen trafen heute ein. Die Stadt ist mit deutschen, russischen und englischen Fahnen, Guirlanden und flaggentragenden Mästen aufs festlichste geschmückt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. Der österreichische Justizminister, Graf Schönborn, hat mit seinem Erlasse an die Staatsanwaltschaften, die Grundsätze über die Beschlagnahme von Zeitungen betreffend, eine starke Mißstimmung in parlamentarischen Kreisen hervorgerufen und diese Mißstimmung ist auch durch die Antwort des Ministers auf die am Samstag im Abgeordnetenhaus erörterte Interpellation Brade nicht beseitigt worden. In der heutigen Sitzung stellten Deutschnationale, Deutschliberale und Junggehehen Anträge gegen den Erlaß. Der Abg. Ruz erklärte im Namen der Linken, daß dieselbe von dem Erlaß peinlich überrascht worden sei. Ein Antrag der Junggehehen, der Preßauschuß solle in acht Tagen Bericht erstatten, damit gesetzliche Abhilfe geschaffen werde, wurde von allen Parteien, ausgenommen dem Centrum, angenommen. Der Justizminister war, wie man der „Fr. Btg.“ aus Wien meldet, infolge der Abstimmung sichtlich verstimmt. Ein anderes Telegramm desselben stammes besagt, der Justizminister habe gesprächsweise erklärt, er werde aus der heutigen Abstimmung die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Thatsächlich habe während der Sitzung im Abgeordnetenhaus ein Ministerrat stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 17. April. (Tel.) Gestern ist an die Mitglieder der Deputirtenkammer der Budgetentwurf für das Jahr 1895 versandt worden. Die Deputirten können ihn nun während der letzten Ferienwoche zur Kenntnis nehmen und beim Wiederbeginn der Session den Budgetauschuß ernennen. Das Budget schließt mit einer Gesamteinnahme von 3424 407 631 Frs. und einer Gesamtausgabe von 3423 893 762 Frs. ab, so daß sich ein Ueberschuß von 513 869 Frs. ergibt. (Das ursprüngliche Defizit von 140 Millionen ist durch eine höhere Veranschlagung der Einnahmen und durch neue Steuern, wie die Dienstbotensteuer u. s. w., beseitigt worden.) Die Aufwendungen für Heer und Marine sind in das Budget mit 926 Millionen Francs eingestellt. — Der Minister für Landwirtschaft hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher alle aus dem Auslande kommenden Hammel, die zu einem Transport gehören, bei dem Falle von Maul- und Klauenseuche vorgekommen sind, im Sanatorium zu Lavalette sofort getödtet werden sollen. Der Minister empfiehlt zugleich, alle ausländischen Hammel nach 24 Stunden in dem genannten Sanatorium zu schlachten, um so das Auftreten von Seuchen zu verhindern.

Großbritannien.

London, 16. April. Im Unterhause legte der Schatzkanzler, Sir William Harcourt, heute das Budget vor. Er erklärte dabei, trotz der schlechten Handelsverhältnisse im vorigen Jahre sei die Finanzlage nicht so ungünstig, wie man befürchtete. Veranschlagt sind die Ausgaben mit 95 1/2 Mill. £stl., die Einnahmen mit 91 Mill. £stl.; das Defizit würde hiernach 4 1/2 Mill. £stl. betragen. Der Tilgungsfonds betreffs der neuen aus dem Reichs- und Marinevertheidigungsgesetz entstandenen Schulden soll aber suspendirt werden. Dadurch und durch die erhöhten Einnahmen aus den Suezkanalaktien wird das Defizit auf 2400000 £stl. reduziert. Zur Deckung desselben schlägt die Regierung eine weitgehende Reform der Erbschaftsteuer vor, die von 1—8 Proz. für alle beweglichen und unbeweglichen Güter, mit Erlassen der Steuer für kleine Nachlässe, betragen soll. Man glaubt, diese Reform werde später jährlich 3 1/2 bis 4 Millionen, in diesem Jahre wenigstens eine Million bringen. Die Regierung schlägt ferner die Erhöhung der Einkommensteuer von sieben auf acht Pence per Pfund Sterling vor, gewährt aber Erlasse auf Häuser und Land; sie will ferner den steuerfreien Betrag bei einem Jahreseinkommen von 400 von 120 auf 160 £stl. erhöhen und einen solchen von 100 £stl. bei 500 £stl. Einkommen einführen. Außerdem schlägt die Regierung eine Erhöhung der Biersteuer um sechs Pence per Faß und eine Erhöhung der Spiritussteuer um sechs Pence per Gallone, vor. Die Opposition ist mit diesem Budget unzufrieden. Der liberale Unionist Goschen, der in dem letzten Ministerium Salisbury selber Schatzkanzler war, kritisirte das Budget seines Amtsnachfolgers in scharfen Worten und bezeichnete es als das anspruchsvollste von allen Budgets, die seit langer Zeit dem Parlament vorgelegt worden sind. Die Regierung wird demnach bei der Budgetberathung einen nicht eben leichten Stand haben. — Der gestern hier in Farringdon Street verhaftete italienische Anarchist Francesco Polti soll trotz seiner Jugend ein gefährliches Individuum sein. Er wurde heute dem Gericht in Bowstreet vorgeführt. Der Angeklagte gab an, 19 Jahre alt zu sein. Die Polizei befandete, daß Polti bei seiner Verhaftung eine große, noch ungeladene Bombe bei sich hatte. Auf dem Tisch lagen als Beweismittel die erwähnte Bombe, sowie mehrere

bei Polti gefundene Gegenstände, unter denselben eine Flasche mit Schwefelsäure, ein Packet Pulver und ein Bericht über das Nobeldynamit. Die Angelegenheit wurde auf acht Tage vertagt.

Spanien.

Madrid, 17. April. (Tel.) Die Kammerkommission für das Anarchistengesetz erstattete einen Bericht, welcher der Gesetzesvorlage günstig ist. (Nach der Zusammenfassung der Kommission war ein solcher Bericht zu erwarten. An der Zustimmung der Kammer zu dem Gesetze wird es nicht fehlen, nachdem auch der Chef der konservativen Opposition, Canovas de Castillo, seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die Regierungsvorlage zu unterstützen.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 17. April. 64. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Günner.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Roff, Direktor des Oberlehrerathes Geh. Rath Zoos und die Ministerialräthe Becherer und Braun, später Geh. Oberregierungs- rath Dr. Arnsperger.

Präsident Günner eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung und wird in der Berathung des Unterrichtsbudgets, Bericht- erstatter Abg. Fieser, fortgefahren. An der Debatte theilnehmen sich die Abgg. Wildens, Land, Heim- burger, Rüd, Wacker, Fieser, Wittum, Strübe, Gessell, Klein, Muser, Fieser, Birkenmayer, Dreher, Hoffmann, Weygoldt, Pennig, Drees- bach und seitens der Regierung Staatsminister Dr. Roff, Geh. Rath Zoos und Ministerialrath Braun. Es wird hierauf die Sitzung nach 1/3 Uhr abgebrochen. (Aus- führlicher Bericht folgt.)

Karlsruhe, 17. April. 65. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 18. April, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budget- kommission über das Budget des Hochh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1894/95: Titel IX der Ausgabe, Titel III der Einnahme (Bericht- erstatter: Abg. Fieser).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag die Vorträge des Ministers von Brauer und des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Heute Früh kam Seine Majestät der Kaiser nicht zu Schuß, dagegen erlegten Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin und zwei Herren des Gefolges je einen Auerhahn.

Morgen Früh nach der Jagd verläßt Seine Majestät der Kaiser das Jagdhaus Kaltenbrunn und trifft voraus- sichtlich um 9 Uhr hier ein. Die Abreise nach Coburg erfolgt morgen Vormittag 11 Uhr mit Sonderzug.

Die übrigen Herren des Kaiserlichen Gefolges sind zu- folge Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Groß- herzogs gestern in Herrenwies zur Auerhahnjagd gegangen. Dieselben kehren heute Abend von dort hierher zurück.

(Berichtigung.) Dem in Nummer 104 der „Karlsruher Zeitung“ enthaltenen Hofbericht über das Sonntag den 15. April im Großherzoglichen Schloße zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers stattgebende Hoffest ist nachzutragen, daß auch Seine Excellenz der Wirkliche Geheimrath von Regenauer, Prä- sident der Generalintendanten der Großherzoglichen Theatral- und Opern- und Musik- und Ballet-Verwaltungen, auf Einladung bei dieser Festlichkeit erschienen war und an der Marschallstafel theilgenommen hat.

(Bürgerliches Gesetzbuch.) Die jüngst an dieser Stelle angefügte amtliche Ausgabe der ersten drei Bücher des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs in der Redaktion zweiter Lesung ist ferner durch die Verlagsbuchhand- lung von J. Guttentag, Berlin SW., Wilhelm-Strasse 119/120, welche auch seiner Zeit den ersten Entwurf und die Motive publi- ziert hat, veröffentlicht worden. Der Preis der drei ersten Bücher beträgt drei Mark, der Preis der vollständigen fünf Bücher soll fünf Mark nicht überschreiten. Das erste Buch enthält den All- gemeinen Theil, das zweite die Schulverhältnisse, das dritte das Sachenrecht. Dem Entwurf ist eine Nachweisung der Para- graphen des Entwurfs erster Lesung in dem Entwurfe zweiter Lesung nach den Beschläffen der Redaktionskommission beigegeben.

(Wohltätigkeitskonzert.) Das von der „Lieber- halle“ gemeinsam mit dem „Süddeutschen Marineklub“ kürzlich veranstaltete Konzert zum Vortheil der Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Brandenburg“ Verunglückten hat ein sehr erfreu- liches Ergebnis gehabt; als Reineinnahme ist jetzt nach erfolgter Abrechnung die Summe von 1310 M. festgestellt worden, die bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurde.

(Schneebeobachtungen.) Zu Beginn der Woche vom 8.—15. April war nur noch beim Felsberger-See ein geschlossenes Schneedeck vorhanden; dieselbe ist aber im Laufe des 9. ver- schwunden.

(Durch einen Dolchschuß schwer verwundet) wurde in der Nacht von Sonntag zum Montag auf der wesi- lichen Kaiserstraße der hier wohnende Auarsincivient Mathes. Derselbe war in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr vor einem Gasthause in der Nähe der Infanteriecasernen mit zwei Studirenden der Technischen Hochschule in einem Wortwechsel gerathen, der bald in Thätlichkeiten überging. Dabei erhielt M. einen Dolch- schuß in die Herzgegend, der ihn so gefährlich verletzte, daß sein Leben in Gefahr schwebt. Als der Urheber des Dolchschusses wurde der hier studirende Rodriguez verhaftet; derselbe ist aus Managua gebürtig und der Sohn des früheren mexikanischen Ministers a. D. Rodriguez.

(Baden, 16. April. (Hohe Gäste.) Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin, Prinzessin Alexande-

und Prinz Eduard von Anhalt-Desau sind hier eingetroffen und im Hotel „Englischer Hof“ abgeblieben.

(Baden, 16. April. (Musikalische.) In dem IX. Symphonienkonzert des Städtischen Musikvereins, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Hein, kamen zwei Stücke aus dem Chorwerk: „Hadamoth“ von der hier lebenden Komponistin Fraulein Luise Adolpha Le Bea zur Aufführung; eine Orchester- einleitung und Recitativ und Arie der „Hadam“. Das Werk, welches Szenen aus Schillers „Egmont“ behandelt und in dessen Mittelpunkt, wie der Titel besagt, die poetische Gestalt der „Hadamoth“ steht, ist treflich und in der musikalischen Ausfüh- rung, soweit man das nach der Einsicht in die Partitur zu be- urtheilen vermag, wohl gelungen, es enthält viel schöne Musik von urprünglicher Erfindung, dankbare Solopartien und sehr wirkungsvoll gelegte Chöre. Die hier vorgeführten Musikstücke, die Orchesterleitung, in welcher die Hauptmotive kunstvoll ver- arbeitet sind, und die Hülfsrolle, in edler Melodik sich bewegende Arie der „Hadam“ machte einen sehr guten Eindruck und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Arie wurde von der Konzertsängerin Frau Duna Welter-Chornanus aus Landau mit vollster Altstimme sehr schön gelungen. Wie wir hören, soll das ganze Werk im nächsten Winter vom hiesigen Chorverein zur Aufführung gebracht werden.

(Offenburg, 16. April. (Die Kreisversammlung) genehmigte für die Aufnahme von Kranken in die Augenheil- anstalten und von Blinden in die Blindenerziehungsanstalten, ebenso für die Aufnahme von Kindern in die Taubstummen- anstalten 2000 M. bzw. 1500 M. Für die Aufnahme von Kranken in Kliniken wurden 3000 M. in den Voranschlag auf- genommen. Für die Ausbildung und Unterhaltung von Lan- kant-epileptischen wurden 500 M. bewilligt. In Betreff der Arbeiterkolonie Auenbuch, für die 300 M. vorsehen worden war, gelangte der Antrag zur Annahme, der Kreisausschuß möge je nach dem Ergebnis genauer Prüfung und erlangter Ueber- zeugung vom Bedürfnis der fraglichen Kolonie im nächsten Jahre bis zu 500 M. erhöhen. Die Beitragsleistung für Natural- versicherung wandernder Arbeiter“ gab Anlaß zu weitläufigen Erörterungen. Schließlich ward jedoch der Antrag des Kreis- ausschusses, hierfür 4500 M. zu bewilligen, angenommen. Die Anträge für Waisen- und Kleinkinderbewahranstalten, für den Verein zur Rettung sittlich verwaorlter Kinder Beiträge von 1050 M. bzw. 2500 M. zu genehmigen, erhielten einstimmige Genehmigung. Für Kuren im Soolbad Dürheim und für den Besuch des Landesbades wurden 1500 M. bzw. 500 M. ange- fordert, und da das Kinderfoolbad Dürheim einer durchgreifenden Erweiterung und Verbesserung bedarf, so hielt es der Kreis- ausschluß, angeichts der starken Benützung des Bades durch Kreis- angehörige, für eine Ehrenpflicht, sich an der hierwegen eröffneten Sammlung mit einer einmaligen Spende von 1000 M. zu be- theiligen. Die dahin zielenden Anträge fanden einstimmige Ge- nehmigung. Der gesammte Aufwand auf Kreisstraßen betrug im Jahre 1893 62 209 M.; durch verschiedene hervorragende Ver- besserungen an Brücken und Rinnenpflasterung wird sich der Auf- wand im Jahre 1894 voraussichtlich auf 68 300 M. erhöhen, welcher Betrag nach Antrag des Kreisausschusses einstimmig ge- nehmigt ward. Zum Bau einer Straßenbahn von Seelbach über Fahr nach Dittenheim an den Rhein bewilligte die Kreisversam- lung einen Beitrag von 10 000 M.

(Freiburg, 16. April. (Kirchliche.) — Schwarz- waldverein. — Theater. — Ausland. — Messe.) Der Stadtrath hat den hiesigen Altatholiken, welche die Univer- sitätskirche räumen müssen, auf einen noch näher zu bestimmenden Termin die kleine Kirche des ehemaligen Klosters St. Ursula zur Benützung überlassen und sich bereit erklärt, der Kirchengemeinde einen südöstlichen Platz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wenn eine altatholische Kirche erbaut werden sollte. Der Stadtrath verfährt hierin in gleicher Weise gegen alle kirchlichen Gemeinden, wie er es jüngst wieder gegenüber der englischen Gemeinde und einer altatholischen Gemeinschaft durch die Ver- leihung von Plätzen bewiesen hat. — Die hiesige Sektion des Schwarzwaldbereichs hielt am Ende voriger Woche ihre jährliche Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 782 und der Stand der Finanzen ist kein ungünstiger; in den Vor- anschlag wurden beträchtliche Beiträge für Baganlagen aufge- nommen. Darnach hielt Herr Prof. Dr. Graeff einen Vor- trag über Gehalt und Klima von Schwarzwald und Vogesen. — Die Winterferien unseres Stadttheaters ist gestern zu Ende gegangen und es tritt nun eine Pause bis Ende September ein. Alle Theaterbesucher sind darin einverstanden, daß die Leistungen dieses Winters sehr anerkanntenswerthe waren; ganz besonders gilt dies von der Oper, die über hervorragende Sängerkräfte verfügen konnte. Dementprechend war auch der Besuch des Theaters durchgehend ein sehr zufriedenstellender. — Der Man- vereinstand ist noch immer nicht beendet. Da indessen die Ar- beiter sich nur theilweise dem Streik angeschlossen haben und die Meißler zahlreiche Jünger hierher ziehen, ist die zur Schau getragene Erisgesinntheit der Führer des Ausstandes keine ganz berechtigte. — Vorgehen Nachmittags hat die Frühjahrsmeßer ihren Anfang genommen. An dem gestrigen Sonntag strömten die Landleute in Masse hiesiger Stadt zu.

(Freiburg, 16. April. (Die hiesige Gewerbe- schule) beschloß ihr Schuljahr mit einer öffentlichen Prüfung. Dieselbe lieferte, wie man der „Konst. Bztg.“ berichtet, in allen Theilen ein äußerst günstiges Ergebnis und zeigte auf's neue, daß von Lehrern und Schülern mit anerkanntem Fleiß gearbeitet wird. Besonders reichhaltig war die Ausstellung der Zeichnungen, die durchweg mit großer Akkuratheit gefertigt sind. An der Prüfung nahmen viele Industrielle und Schulfreunde Theil, die alle am Schluß derselben dem Leiter der Schule, Herrn Gewerbelehrer und Architekt Müller, ihren Dank für das erzielte Resultat ausdrückten.

(Konstanz, 16. April. (Dem Gemeindevoranschlag) entnehmen wir die Thatfache, daß der Umlagefuß, der im letzten Jahre um zehn Pfennig herabgesetzt werden konnte, diesmal wieder eine Verminderung um zwei Pfennig erfährt, obwohl die Gesamtausgabe für Erfüllung derjenigen Aufgaben, welche der Verwaltung eines durch Zunahme der Bevölkerungszahl und leb- hafter Verkehrsentwicklung fortschreitenden Gemeindefens zu- fallen, sich auch hier fortgesetzt erhöht und obwohl man auch hier bemüht ist, wie bisher, auf allen Gebieten den hervorretenden Bedürfnissen thunlichst entgegenzukommen. Die Thatfachen, welche vorzugsweise das angenehme Ergebnis einer abermaligen Steuer- herabsetzung bewirken, haben wir in einem günstigen Abschluß des Vorjahres, in gesteigerten Erträgen der städtischen An- stalten, Einrichtungen und der Verbrauchssteuer, sowie in der stetigen Zunahme der Steuerkraft zu suchen. Die Einnahmen für 1894 sind auf 331 436 M., die Ausgaben auf 631 064 M. veranschlagt, so daß durch Umlagen aufzubringen sind 299 628 M., während z. B. 1891: 271 281 M., 1892: 278 966 M., 1893: 248 080 M. durch Umlage zu decken waren.

Theater und Kunst.

S. (Konzert.) Das hierorts rühmlichst bekannte Künstlerpaar Josef und Gisela Staudigl hat die diesmalig etwas johannistlich-artig verpackte Veranstaltung des alljährlichen Wiederabends damit hüben müssen, daß sich ein im Verhältnis zum allgemobnten Publikum eingetragenes, andererseits ziemlich spätes Publikum eingefunden hatte. Andererseits legten reiche Blumenpenden und der lebhafteste Applaus bereitet den beiden Künstlern die Freude, die sie von dem Publikum zu erwarten hatten, und dem hiesigen Publikum, das die beiden begabten Künstler vereint die feinen nennen konnte, in erfreulichster Weise fortzusetzen. Leider scheinen nun aber, wie dieser letzte Wiederabend mehrfach Gelegenheit gab zu beobachten, auch diese beiden kapitalen Stimmen der Zeit ihren Tribut entrichten zu müssen, und wenn Herr Staudigl, der allerdings sein Organ mehr hat schonen können und der auch unsterblich der größere Gesangsdenker ist, den schädlichen Einfluß der Zeit nur in einem gewissen Altemangel und in stellenweiser Unsicherheit der Intonation wahrnehmen ließ, so litt Frau Staudigl's Vortrag unter einer gewissen Gewaltsamkeit der Tongebung, die auf der Bühne und bei voller Orchesterbegleitung weniger auffallen dürfte, die jedoch der Künstlerin Darbietungen im Konzertsaal wesentlich beeinträchtigt und ihr beispielsweise eine einfache schöne Interpretation der so naiv innigen Lieber „Das Weiden“ von Mozart und „Ich liebe dich“ von Beethoven unmöglich machte. Frau Staudigl's Stimme bewegt sich gegenwärtig am wirkungsvollsten in den Extremen eines leidenschaftlich forcierten dramatischen Gesanges oder eines leicht flüchtigen Baritonbasses, welcher letzterer ihr beizuspielen eine recht wirksame Wiedergabe der beiden d'Albert'schen Lieder „Das Mädchen und der Schmetterling“ und „Der Drossel sprach der Hirt“ ermöglicht. Recht ansprechend fanden wir auch Frau Staudigl's Vortrag des kleinen und auf Verlangen wiederholten Weber'schen Liedes „Der kleine Fritz an seine Freunde“ und der als Zugabe gewählten „Lied von der Liebe“ und des Bungen's „Sandträger“ seit ein Orchester gewesen, und auch die Wahl der anderen Komposition dieses Komponisten, „Sein Weib“, dürfen wir wohl als einen Gefälligkeitssatz gegen den Komponisten selbst oder gegen dessen in Berlin lebenden Verehrer anzusehen haben. Herr Staudigl erkreuzte zumeist durch seinen sehr ausdrucksvoll schönen Vortrag der Schubert'schen „Gretchen's Lieder“, „Frühlingsglaube“ und „Der Wanderer“; nur glauben wir den „Frühlingsglauben“ in früheren Jahren von Herrn Staudigl ruhiger und mit einer weniger scharfen Accentuation — und den „Wanderer“ ohne die beiden etwas reichmann'schen allzu pathetischen Brüche auf dem „bill“ und „nicht in „wo bist du“ und „wo du nicht bist“ gehört zu haben. Von den beiden Lieder'schen Balladen konnten wir allenfalls die zweite — „Der letzte Vater“ — genieren, müssen aber aus vollster künstlerischer Überzeugung gegen die Ausgrabung des „Dueska“, einer in der Dichtung widerwärtigen und in der Komposition faulen „Moritat“ Protest erheben. Frau Staudigl sang fernerhin noch einige wohlbekannte Lieder von Chopin, Haydn und Schubert, und beide Satten vereinigten sich nach einigen dem lebhaft applaudierenden Publikum gesungenen Zugaben schließlich zu dem bekannten Duett aus „Mignon“. Die Klavierbegleitungen wurden von Fräulein Willy Schmidt aus Baden-Baden auf einem klaren, reichen Flügel-Pfädel recht korrekt und mit verständigster Anfertigung an die Singstimme, jedoch etwas farblos ausgeführt. Besterer Umstand machte sich besonders bei den Begleitungen zu den Lieder'schen Balladen und zu der von Herrn Staudigl als Eröffnungsnummer gesungenen Arie aus Schubert's „Alfonso und Estrella“ bemerkbar. Lediglich dürfte der letztere Name wohl Estrella zu sprechen sein.

Verstchiedenes.

W. Berlin, 17. April. [Tel.] Der bekannte Kunstschaffsteller Professor Hans Müller ist von seiner Majestät zum ersten ständigen Sekretär der Königl. Akademie der Künste ernannt worden. Kommissarisch verwaltete Professor Dr. Hans Müller diese Stellung bereits seit dem Tode des früheren ständigen Sekretärs der Akademie, des Geh. Regierungsraths Dr. Dohme. Professor Müller ist der jüngste Sohn des bekannten Dichters Wolfgang Müller von Königswinter. Seit 1888 ist er Lehrer an der Königl. akademischen Hochschule für Musik in Berlin, an der er die musikalischen Vorlesungen hielt. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten sind in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt das zweibändige Prachtwerk „Badische Fürstentümer“ und die ebenso eingehende wie gezielte Lebensbeschreibung Wilhelm's v. Kaulbach, von der im vorigen Jahre der erste Band erschienen ist. Ein besonderes organisatorisches Talent hat Professor Müller als geschäftsführender Präsident des Deutschen Reichsausschusses der Internationalen Musik- und Theaterausstellung in Wien 1892 bewiesen. Seine jetzige Ernennung ist insbesondere auch von allen maßgebenden künstlerischen Kreisen der Reichshauptstadt warm befürwortet worden.

W. Berlin, 17. April. [Tel.] Der bekannte Genremaler Ludwig Bockelmann ist gestern Abend im Alter von 50 Jahren gestorben. Der auch in Karlsruhe wohlbekannte Künstler war am 4. Februar 1844 in St. Jürgen bei Bremen geboren und hatte sich in Düsseldorf künstlerisch ausgebildet. Seine meist dem Volksleben entnommenen Genrebilder zeichnen sich durch die Wahrheit und Kraft der Darstellung aus.

W. Rostock, 16. April. (Todesfall.) Kant „Kohoder Anzeiger“ ist der Obergerichtspräsident Morozov, Großherzoglicher Kommissar für die Revision der Landesregierungsverwaltung, im Alter von 85 Jahren in Güstrow gestorben.

W. Hamburg, 17. April. [Tel.] (Ein großes Feuer) gerührte in dem hannoverschen Orte Elbstorf sieben Häuser. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Ein kleines Kind ist in den Flammen umgekommen.

W. Götting, 17. April. [Tel.] (Verhaftung.) Wie der „Neue Göttinger Anzeiger“ meldet, hat die hiesige Kriminalpolizei einen wichtigen Fang gemacht. Es ist ihr gelungen, den schon lange gesuchten Hochstapler und Weintriebsmann Paul von Rakowski festzunehmen und in sichere Gewahrsam zu bringen. Rakowski hat vor einiger Zeit in Sachsen 60 000 M. gestohlen und ist mit dem Gelde flüchtig geworden, ohne daß es bisher möglich war, seine Spur zu entdecken.

O.B. Wien, 17. April. [Tel.] (August Ritter v. Rogner), ein Sohn des früheren Generaldirektors der Franz-Josef-Bahn, ist nach Verübung verschiedener Verbrechen und nach Unterschlagung von 80 000 Gulden flüchtig geworden.

A.St. Rom, 16. April. (Als Todesurache) bei dem hier gedruckten Kunstschaffsteller und Dichter Grafen Schaaf wird Verhöhnung angegeben. Die Leiche wird morgen oder übermorgen durch den Sekretär und einen Diener des Verlebten nach dem Stammort des Grafen in Niederösterreich überführt.

N.A. Kopenhagen, 17. April. [Tel.] Die Königlich Dänische Gesellschaft der Wissenschaften hat die Professoren Pfeffer in Leipzig, Dr. Pöppel in Altona, Goerge in Leipzig und Bringsheim in Berlin als Mitglieder aufgenommen.

Neueste Telegramme.

Mannheim, 17. April. Das Bankhaus Scheuer, Hirsch und Schloß tritt in Liquidation. Die Acceptverbindlichkeiten betragen 300 000 M., welche von den Ausstellern bereits gedeckt wurden. Die Familie tritt für eine etwaige Unterbilanz, welche kaum wahrscheinlich ist, ein.

Berlin, 17. April. Im Reichstage erklärte heute, ehe man in die Tagesordnung eintrat, der Abg. Graf von Kniphausen gegenüber der Bemerkung des Abgeordneten Ricker, betreffend die Stellung des preussischen Finanzministers Miquel zum Wollzoll, er habe den Ausspruch, daß der preussische Finanzminister für den Wollzoll sei, schon vor Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags und der kleineren Verträge gethan.

Es folgt dann die erste Berathung des Gesetzesentwurfs über die Verlängerungsfrist für den Sonntagsunterricht der Fortbildungsschulen.

Der preussische Handelsminister Hr. v. Berlepsch erklärte, das Centrum und die deutsche Reichspartei seien früher ebenfalls für die Fortdauer des Fortbildungsunterrichts gewesen und er hoffe, daß der jetzige Entwurf Annahme finde. Die Regierung beabsichtige nicht, die evangelische Kirche dazu zu veranlassen, von ihrer Anschauung über den Hauptgottesdienst zurückzukommen. Die Vorlage der verbündeten Regierungen verfolge den Zweck, Zeit zur Ausführung eines Kompromisses mit der Kirche zu gewinnen. Findet der Fortbildungsunterricht an Wochentagen statt, so seien manche Lehrlinge verhindert, an ihm theilzunehmen. Erleidet der Fortbildungsunterricht durch den Gottesdienst eine Unterbrechung, so seien diejenigen, welche ihn nicht besuchen, gezwungen, entweder sich auf den Straßen oder in den Wirtschaften aufzuhalten. Es ergibt sich sonach die Nothwendigkeit, entweder den Gottesdienst zu verlegen oder einen zweiten Hauptgottesdienst einzurichten. Die Ablehnung des Entwurfs würde, insbesondere den Fachzeitschriften schädigen.

Abg. Kropatschek (kons.) bekämpfte die Vorlage. Das Hauptziel müsse sein, die Sonntage vom Unterricht gänzlich freizuhalten.

Abg. O. S. (nat.-lib.) erklärte, die Nationalliberalen treten einstimmig für das Gesetz ein. Auch sie wünschen eine Verlegung des Unterrichts auf einen Wochentag, was indessen vorläufig noch unmöglich sei. Ein Zwang sei übrigens ausgeschlossen, da der Unterricht ein fakultativer sei.

Abg. Graf Bernstorff (Reichsp.) ist gegen das Gesetz. Wenn die Fristverlängerung jetzt angenommen wird, so stehen wir nach Verlauf von drei Jahren auf derselben Stelle wie heute.

Abg. Schmidt-Eberfeld (frei. Volksp.) erklärt namens der freisinnigen und der siddentischen Volkspartei, beide Parteien werden der Vorlage zustimmen.

Abg. Schädlcr (Centrum) bemerkt, in katholischen Gegenden sei eine Einigung über den Sonntagsunterricht bereits erfolgt. Seine Partei könne nicht zustimmen und werde deshalb geschlossen gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Vogt (Soz.) meint, bei einigem guten Willen könnte die Kirche ihren Widerstand schon aufgeben. Der Unterricht gehöre auf einen Wochentag verlegt und da dies in der Vorlage nicht geschehen, lehne seine Partei dieselbe ab.

Berlin, 17. April. Die Steuerkommission des Reichstags setzte heute die Berathung über die Tabaksteuervorlage fort.

Abg. Gamp (Reichsp.) befürwortete eine mäßige progressive Besteuerung.

Abg. Meister (Soz.) sprach sich gegen die Vorlage aus. Abg. Fürst Radziwill (Pole) sprach in längerer Rede für die Vorlage.

Abg. Graf v. Roon (kons.) erklärte, ein Theil seiner Parteifreunde sei gegen die Steuer. Besteuernde man nur die theueren Sorten, so werde der Ertrag ein ganz minimaler sein, also der Zweck doch nicht erfüllt werden. Auch sei eine Schädigung der Arbeiter durch die Annahme der Vorlage nicht zu befürchten.

Abg. Wolkenbuhr (Soz.) meinte, durch die Vorlage würden die Arbeiter des Tabakgewerbes geradezu dem Hungertode preisgegeben, seine Partei sei für dies Gesetz nicht zu haben.

Abg. Frese (frei. Ber.) ist der Ansicht, daß eine Werthsteuer steuerrechtlich unmöglich sei. Durch die Vorlage würden auch die billigsten Tabaksorten getroffen werden.

Berlin, 17. April. Der muthmaßliche Mörder der im Grunewald ermordeten Krankenpflegerin Helene Schweidel, der Maurer Julius Thiede, wurde Nachts in dem Vorort Schöneberg ergriffen und wird heute Mittag nach Berlin überführt.

Berlin, 17. April. (Spätere Meldung.) Der unter dem Verdacht, den Mord an der Helene Schweidel verübt zu haben, eingezogene Maurer Thiede gibt zu, das Attentat gegen Frau Klebenzon verübt zu haben, aber er bestreitet, Helene Schweidel ermordet zu haben.

München, 17. April. Bei der Berathung des Justizetats erklärte in der Kammer der Justizminister bezüglich des Falles Thüngen, welcher bekanntlich wegen Verleibung des Reichskanzlers verurteilt und vor ein Berliner Gericht geladen war, der bayerische Regierung habe in diesem Falle eine Einmischung nicht zugestanden. Im übrigen halte die bayerische Regierung an ihrem Reservatrecht in Preßberg nach wie vor fest.

Wien, 17. April. 13 000 Tischlergehilfen, darunter 800 in der Ausstellung für Volksernährung beschäftigte, sind in den Ausstand eingetreten. Die Ruhe wurde nicht gestört. Zwölf Meister theilten dem Streikkomitee mit, daß sie auf die Forderungen der Arbeiter eingehen. Infolge dessen wurde in diesen Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen. In der Ausstellung wurden die Tischler durch Zimmerleute ersetzt.

Venedig, 17. April. Ihre Majestät die deutsche Kaiserin besichtigte heute die Sehenswürdigkeiten der Stadt und besuchte verschiedene Geschäfte, in denen die hohe Frau Einkäufe machte. Das Wetter ist regnerisch.

Rio de Janeiro, 17. April. Peirato hat der Regierung von Urugway angeboten, daß er die Kosten für die Rückkehr der dort gelandeten brasilianischen Flüchtlinge tragen will und denselben, ausgenommen die Führer, Amnestie zugestehen wird.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 19. April. 57. Ab. Vorst. „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, deutsch von E. Hartmann. — Kanto: Herr Daffermann, Tonio: Herr Landhard als Gatte. — „Das Versprechen hinter'm Herd“, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgefangenen von A. Baumann. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 8. April. Lina Emma, B.: Anselm Nief, Sattler. — 9. April. Hedwig Bertha, B.: Friedrich Heinrich Karner, Branntweinfabrikant. — 10. April. Josef Heinrich, B.: Johann Ochs, Tagelöhner. — 11. April. Adolf Josef, B.: Friedrich Anton Weil, Bierbrauer. — 13. April. Hedwig Frieda, B.: Erhard Noe, Großh. Finanzrath. — 14. April. Elsa, B.: Carl Friedrich Jögle, Volter. — Emma Marie, B.: August Daub, Buchdrucker. — 16. April. Geronita, B.: Andreas Will denbrauer, Schloffer. — Ludwiga, B.: Christof Schäfer, Zimmermann. — Hans Theodor, B.: Fridolin Bader, Werkführer. — Paula Irma Johanna, B.: Jakob Neubach, Friseur. — Katharina Magdalena, B.: August Freiburger, Glasermeister.

Eheaufgebote. 17. April. Georg Enderle von Raadstheim, Privatkaufmann hier, mit Katharina Selber von Oberbach. — Heinrich Bernauer von Hsbach, Bauger hier, mit Anna Bittich von Schopheim. — Friedrich Walter von Konstan, Schloffer hier, mit Christina Stieling von Gemmingen. — Max Paulus von hier, Kaffier hier, mit Emilie Paul von Mannheim. — Carl Dred von hier, Schmied hier, mit Gertruda Weber von hier. — Wilh. Keiner von hier, Zeichner hier, mit Albertina Käselin von St. Gallen. — Peter Böh von Oberwiesheim, Privatier hier, mit Felicitas Ruch von Weibingen. — Mathias Michel von Laub, Markthändler hier, mit Maria Thalmann von Offenburg. — Josef Hess von Bürgerweil, Seemann hier, mit Anna Baum von Daagsfeld. — Harry Wehbof von Gehaus, Kaufmann in München, mit Mathilde Wehweiner von Weisingen.

Eheschließung. 17. April. Wilhelm Nägele von Zaisenhäusern, Wagenwärtergehilfe hier, mit Karoline Schaaß von Zaisenhäusern.

Todesfälle. 15. April. Luise Eickrodt, Weidwirthin, 36 J. — Albertine Heins, ledig, Dienstmädchen, 16 J. — 16. April. Marie, Ehefrau von Schriftföhrer Wilhelm Gänzer, 31 J. — Eva, Ehefrau von Beleuchtungsdienner Hermann Schwarz, 50 J. — Carl Joos, Chemann, Maschinenarbeiter, 66 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barom., Therm., Wind, Relat. Feucht., Windgeschw., Himmel. Rows for April 14, 15, 16.

Regen. Höchste Temperatur am 14. April +20.5°; niedrigste in der Nacht vom 14. auf den 15. 12.5°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Höchste Temperatur am 15. April +20.0°; niedrigste in der Nacht vom 15. auf den 16. 12.8°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Todtnauberg. Temperatur am 16. April 7 Uhr 26 Min. Früh: +7.1°.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. April. Mras. 2.97 m, gestiegen 3 cm; 16. April. Mras. 2.96 m, gefallen 1 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 17. April 1894. Der ganze Westen und Nordwesten des Erdtheils bildet, wie am Vortag, ein Gebiet niedrigen Druckes, in welchem mehrere flache Minima zu erkennen sind; solche liegen auch über Schweden und über Nordwestdeutschland. Dieser Luftdruckvertheilung entsprechend herrscht in der westlichen Hälfte Mitteleuropas trübendes, regnerisches Wetter, während es in der östlichen noch vorwiegend heiter ist. Fortdauer der Regenfälle ist wahrscheinlich.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. April 1894.

Table with 3 columns: Staatspapiere, Wechseln, Distants-Rommant. Lists various financial instruments and their prices.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

Karlsruher Mechanisches Teppich-Klopwerk. befreit die Teppiche absolut von Staub und Mottenbrut, belebt ihre Farben, schützt dieselben vor Verletzungen, bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung. Aufbewahrung von Teppichen jeder Art und Größe. Vollste Garantie gegen Feuer und Mottenschaden. Kostenfreie prompte Abholung und Rücksendung innerhalb 24 Stunden. Ernst Telgmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 58.

